Zeitschrift: Lesbenfront

Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich

Band: - (1975)

Heft: 1

Artikel: Warum eine Zeitung?

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-631903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

So wird es möglich sein, dass sich jede Frau nach ihrem Bedürfnis weiterentwickeln kann und aktiv in der ihr entsprechenden Arbeitsgruppe arbeiten kann, nachdem wir uns nicht mehr gegenseitig durch verschiedene Bedürfnisse und Meinungen frustrieren.

Ziele/Richtung

Herausgabe einer Zeitung, erstmals Mitte Oktober 1975

HFG Wochenende

Eigenes Tanzlokal

Autonom funktionierende Arbeitstruppen:

Radikal-feministische Lesbengruppe / Psychologie-Gruppe/ Karate-Gruppe Musik-Gruppe/ Einführungsgruppe/ Buchgruppe / Andere Gruppen können jederzeit gegründet werden.

Die politische Position der radikal-feministischen Lesbengruppe ist weitgehend identisch mit der Fempol in Basel.

Andere Meinungen werden in der Zeitung zum Ausdruck gebracht.

Langfristziele

Lesbenzentrum / Eigener Buchladen / Eigener Coiffeusesalon / Eigenes Restaurant / usw. usf.

radikal-feministische Lesbengruppe

Warum eine Zeitung?

Die Literatur über weibliche Homosexualität Bücher von weiblichen Autorinnen findet frau fast keine, von Lesbierinnen noch weniger. Die lassen wollen. Jahrelange Therapien in denen einzigen Bücher, die uns Aufschluss geben könnten, sind pseudo-wissenschaftliche Studien, zeigt wie krank sie ist. Jahrelange Therapien die voller Wi dersprüche sind und ein völlig falsches Bild projezieren.

Auf dem Buchrücken von "Sappho und ihre Schülerinnen" (Heyne Verlag aus der Reihe Mensch und Sexualität) kann frau lesen: "Aeussere Merkmale, Praktiken, Symptome und sind nur wenigen bekannt: den Aerzten, Psycho-schwulen Frau, denn sie ist ja Patient. logen - und den Betroffenen selbst."

So müssen wir annehmen, dass sämtliche Bücher von Aerzten und Psychologen herausgegeben werden. Wir wissen aber auch, dass Aerzte und Psychologen zusammen arbeiten, und welches Bild sie von uns machen.

Die Betroffenen selbst, also wir, warum schrieben wir keine Bücher über unsere Sexualität? Die Antwort finden wir inden Studien und Analysen der Aerzte und Psychologen. "Lesbische Liebe ist eine verabscheuungs-Würdige Abnormalität. Pervers, krank." Die einzige Möglichkeit ist eine Therapie, sie kann der Frau nur helfen. "Die Analyse und später die Behandlung - falls vom Patienten gewünscht oder von der Gesellschaft mit Recht verlangt - muss äusserst umfassend sein und alle Mittel der modernen Wissenschaft zu Hilfe in ein Ghetto zu treiben, sich zu verstecken nehmen um ein wahres Bild der Ursachen zu ver- und ihr Schwulsein zu leugnen. Nur so war es mitteln und einen grösstmöglichen Therapieer- möglich, die weibliche Homosexualität zu verfolg zu gewährleisten."

Unsere verständliche Angst, entdeckt und ist recht armselig. Qualitativ und quantitativ als abnorm gestempelt zu sein erklärt, dass es wirklich Lesbierinnen gibt, die sich "heilen" der Psychologe/Arzt der Lesbierin immer wieder bei denen der Psychologe/Arzt viel Geld verdient und sich als Fachmann der weiblichen Homosexualität bezeichnen darf. Er gibt Texte heraus, die von der Presse sofort abgedruckt werden, denn mit schwulen Frauen kann man immer Seiten füllen. Und die Gesellschaft Verhaltensformen der weiblichen Homosexualität glaubt einem Arzt ganz bestimmt mehr als einer

> Nun gibt es aber auch progressive Psychologen/Aerzte, die Vorurteile abbauen wollen und dabei genau so daneben treffen. Die schwule Frau ist jetzt nicht mehr abnormal, nur ihre Sexualität entspricht nicht der Norm, aber: "Jeder einzelne hat Wünsche und Neigungen die von denen seines Nachbarn abweichen. Wenn sich aus diesen Wünschen und Neigungen ungewöhnliche Sexualpraktiken ergeben, sind sie immer vertretbar, so lange weder Zwang, Gewalt oder Verbrechen Mittel zu ihrer Verwirklichung sind."

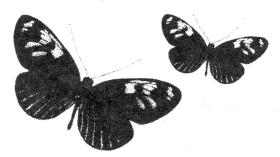
> Woher mag dieser Sinneswande plötzlich herkommen. Ganz bestimmt ist es nicht eine Folge des "aufgeklärten" 20sten Jahrhunderts. Durch jahrelange Unterdrückung, Verfolgung und Therapie ist es gelungen, die schwule Frauen harmlosen und lächerlich zu machen. "Die

Lesbische Liebe ist in ihren normalen Aeusser- Nur zusammen können wir uns gegen die gesellungen eine weitverbreitete Erscheinung. Sie stellt eine der zahlreichen möglichen Arten weiblicher Sexualbetätigung dar. Die Gesellschaft wird durch die weibliche Homosexualität weder geschädigt noch in ihrer Existenz gefährdet. Es ist deshalb wider die Vernunft, lesbisches Verhalten zu verurteilen."

Wir wissen aber, dass lesbisches Verhalten verurteilt wird. Wir wissen auch, dass es der Gesellschaft schaden könnte, wenn alle schwulen Frauen aus ihren vier Wänden heraus sind. Wir sind sozial, ökonomisch, sexuell, gefühlsmässig am unabhängigsten vom Mann. Wir iden ifizieren uns nicht mit und nicht durch ihn. Unser Interesse gilt nicht ihm, sondern uns. Darum kann uns die Gesellschaft (dazu gehören auch Aerzte/Psychologen) nicht daran hindern, dass wir aus unserem Ghetto kommen und uns suchen. Denn wir wissen, wir sind viele.

schaftlichen Repressionen wehren und für ein angstfreies Leben kämpfen. Und kämpfen müssen wir. Wir wollen nicht mehr von der Gesellschaft toleriert und uns als nicht existenzgefährdend angeschaut werden. Das kann sie nur wenn wir nicht selbstbewusst als schwule Frauen leben und uns weiterhin verstecken.

Wir müssen aus unserem goldenen Käfig heraus, unsere Sexualität neu definieren, miteinander über unsere Erfahrungen und Probleme reden. Es wird Zeit, dass wir unsere eigenen Bücher und Texte schreiben, und zwar so, wie wir wirklich sind. Wir lassen uns nicht mehr aufdiktieren wie wir sein sollen, schreiben und sagen wir, wie wir sind, und so wollen wir auch



Frauenprotestsong

(Melodie, In the quiet morning Janis Joplin)

An eimen schönen Morgen sagte sich Frau B. ich hab genug ich will nicht mehr ich zieh nun aus und geh

Sie packte ihre Sachen verliess ihr Heim und sprach ich will nun endlich frei sein den Haushalt leg ich brach

Ich habe genug vom Putzen genug vom Staub und Dreck und auf Vaters weisse Weste setz ich nun drauf ein Fleck

Vom Morgen bis am Abend nur derselbe Trott waschen bügeln Kinder hüten und das in einem fort

Ich hau nun ab was glaubt ihr denn wofür bin ich denn da genau wie ihr bin ich ein Mensch und nicht nur die Mama

Wenn ihr habt grosse Sorgen dafür bin ich dann da doch das ist bald vergessen und meine Einsamkeit ist nah

Habt ihr schon je gefragt ob mich was interessiert ich glaube seit ich bei euch bin ist das noch nie passiert

Gelernt hab ich nur eins daraus ich geh nun fort und leg meine Welt in eure Hände sucht selber einen Weg

Wenn ihr das dann habt eingesehn so reden wir dann mal von meinem Glück und meinem Recht und meinem Ideal

Doch bis dahin Leute "Adio" und denkt darüber nach warum es soweit kommen musste dass ich an euch zerbrach

Silvia

Alli mini Männli schwümmed jetzt dävoo schwümmed jetzt dävoo D'Schwänzli tünzt is Wasser Köpfli ebäso.

